

| Mo- nats Tage | Sonnen- Aug. Untg. | | Tage- Nachts Länge. | |
|---------------------|-------------------------|-------|------------------------|--------|
| | U. M. | U. M. | St. M. | St. M. |

Mondwechsel im Erndtemonat.

| | | | | | |
|----|-------|-------|--------|-------|---|
| 1 | 4. 21 | 7. 39 | 15. 18 | 8. 42 | Letztes Viertel: Donnerstags den 3. früh um 6 Uhr 8 Minuten. Neumond: Freitags den 11. früh um 8 Uhr 22 Minuten. Erstes Viertel: Freitags den 18. Nachmittags um 2 Uhr 9 Minuten. Vollmond: Freitags den 25. früh um 7 Uhr 51 Minuten. |
| 7 | 4. 31 | 7. 29 | 14. 58 | 9. 2 | |
| 13 | 4. 41 | 7. 18 | 14. 36 | 9. 23 | |
| 19 | 4. 52 | 7. 7 | 14. 14 | 9. 45 | |
| 25 | 5. 1 | 6. 59 | 13. 56 | 10. 3 | |

Die Sonne tritt in das Zeichen der Jungfrau d. 23 Tage Anbruch zw. 1 u. 2 Uhr, Tagesabsch. zw. 11 u. 12 U.

Erndtemonat 1790.

Erndtemonat hat 31 Tage.

Die Luft war schwer mit sehr wenigen schnellen Veränderungen, trocken und sehr warm, und erst gegen Ende d. M. wandte sie sich in kühle Herbstluft. Der Bewegungsraum des Quecksilbers war so klein, als er sonst selten in den Sommermonaten zu seyn pflegt. An Regen fiel 2 Z. und fast 1 Lin. Es regnete oft, aber meistens nur wenig. Der Westwind wehete so anhaltend, daß er gegen die übrigen Winde zwei Drittel betrug, meistens mit mittlerer Stärke, eingemalt mit kurzen Stürmen. Das Wetter war mehrtheils gemischt, in 19 gemischten, und 12 klaren Tage. Trockne Tage 15 regnete 16. Gewitter d. 17. 22. 26. Das Elbwasser war überaus klein, noch niedriger als im Julius; auch andere Flüsse trockneten beinahe aus.

Auf die Vollendung der Weizenerndte folgte das Abmähen der Augustwiesen, deren Ertrag zwar nur sehr mittelmäßig war, aber recht trocken eingebracht werden konnte. Eben das galt auch von den einschürigen Wiesen der Elbaue. Gleichergestalt war auch das Grummet auf allen Wiesen äußerst sparsam erwachsen, und dies nur noch auf niedrigen; die hohen hatten fast gar nichts, und konnten einiger Orten gar nicht gemähet werden.

Die in den ersten Tagen des Brachmonats gesäete kleine Gerste kam gegen die letzten Tage d. M. zur Reife, so auch der späte Hafer, der recht langes Stroh und starke Rispen hatte. Heidekorn und Hirse reiften; ersteres war besser als im Jahre vorher gerathen.

Die Erndte dieses Jahres konnte man, mit Ausnahme der Hülsenfrüchte, als welche nur in frischen Aeckern so ziemlich geriethen, für ganz gut annehmen. Die Kartoffeln gelangten nur in niedrigem Boden zu einiger Vollkommenheit, erreichten aber auf hohen und sandigen Feldern kaum die Hälfte der gewöhnlichen Größe. Nicht anders war es mit den Wurzelgewächsen und allerlei Kohlarten. Auch das Obst gerieth nicht aller Orten gleich gut. Am meisten litten die Pflaumen in hochgelegenen Gärten, wo sie theils vor der Zeit abfielen, theils nur halb so groß, wie sonst wurden.

Bei dem Mangel an durchdringenden Regen wurde das Gras auf Triften und Hutungsplätzen ziemlich knapp. Dem Rindvieh wurde neben dem Milzbrande, der aber nicht lange anhält, auch der Jungentrebs tödlich, wenn er nicht in Zeiten entdeckt, geöffnet und gereinigt wurde. — Da bei der Dürre die Blumen nicht honigreich waren, so schwärmten die Bienen wenig. In dessen konnten die Stöcke, die auf die Art volkreich geblieben waren, auf dem Heidekorn desto besser eintragen, da die Blüte dieser Frucht bei den einfallenden Regen ungemein honigreich wurde. Auch der wilde Thymian war sehr honigreich. Bei dem Heidekraut sehr vertrocknet, und kam einige Wochen später zu Blüthen, als sonst. — Die Eberescheln, die recht voll waren, wurden zum Vogelfange eingesammelt. In den Dohnen wurden aber bisher nur Amseln oder Schwarzdrosseln gefangen. Bald nach der zweiten Hälfte sammelten sich die Stöcke zum Fortziehen, welches um den 22 geschah, doch blieben einige zurück, welches sonst selten geschieht. — Die Krankheiten nahmen merklich ab. Köbeln und Scharlachauschlag bemerkte man nicht mehr. Wechselfieber wurden selten, und anhaltende Fieber und andere Krankheiten noch seltener wahrgenommen.